

Potenzialfokussierte Pädagogik aus der Praxis: Gabi, Lehrerin an einer HAK/HAS

In den Übungsfirmen an unserer Schule sind wir stets bemüht den Lernort aus zweierlei Sicht zu betrachten, einerseits aus pädagogischer, andererseits aus betriebswirtschaftlich praktischer. Daher bedarf es zweier verschiedener Pools aus denen wir unsere Arbeitsweise speisen. Einerseits die PFP, andererseits die Grundlagen der Unternehmensführung.

So finden bei uns dreimal im Jahr MitarbeiterInnengespräche zur Standortbestimmung und zur Planung der nächsten Schritte statt. Das MitarbeiterInnengespräch ist einerseits ein klassisches Instrument der Unternehmensführung, welches wir aber mit Hilfe des Ansatzes der PFP durchführen.

Bei den MitarbeiterInnengesprächen waren u.a. auch die Kompetenzen der SchülerInnen Thema. Die SchülerInnen/MitarbeiterInnen hatten den Kompetenzraster zu Beginn des Schuljahres und jetzt am Ende des ersten Semesters für sich ausgefüllt und ihre Kompetenzen mit Farben bewertet.

Sehr beeindruckend waren die Rückmeldungen der SchülerInnen bezogen auf folgende Kompetenz: Vertrauen in meine Fähigkeiten zu haben:

Viele SchülerInnen haben erzählt, dass sie im letzten halben Jahr immer mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewonnen haben.

Auf die Frage, wie ihnen dies gelungen sei, meinten diese SchülerInnen: sie haben erkennen können, dass Fehler machen nicht so schlimm ist, da es immer eine Möglichkeit gab, etwas zu verändern; dass sie gelernt haben, neue Wege zu finden, um aus den Feh-

lern zu lernen, Aufgaben zu verbessern und da sie das aus eigener Kraft mit den vorhandenen Fähigkeiten geschafft haben, haben sie gelernt, ihren Fähigkeiten mehr zu trauen.

Auf die Frage, an welche Fähigkeiten sie da andocken konnten, meinten sie, dass sie sich entschlossen hatten, an die Aufgabe nochmals neu heranzugehen, sich mit z. B. kaufmännischen Grundlageninformationen neuerlich vertraut machen, nachlesen, versuchen, die Inhalte zu verstehen und dieses Wissen dann anwenden;

Das Gelingen stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Eine andere Situation, die in diesen Gesprächen immer wieder Thema war:

Einigen SchülerInnen fiel es anfangs schwer, Arbeitsaufträge zu lesen, ihre Detailaufgaben eigenständig zu planen, sich um Grundlagenwissen dazu zu bemühen, sich selber zu organisieren – was, wann, wie erledigt werden soll. Bisher waren sie gewohnt, alles in kleinen Portionen vorgesetzt zu bekommen, immer genaue Anweisungen zu erhalten, was im Detail, wann und wie zu erledigen ist.

Auf die Frage, wie es ihnen gelungen ist, jetzt selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten, meinten die SchülerInnen: man muss die zentrale Anforderung erfüllen, daher war es wichtig, sich hinzusetzen und zu überlegen, wie kann man dabei vorgehen; wenn etwas nicht klar war, konnte man Fragen stellen und mit dieser Information gelang es, den nächsten Schritt zu tun und jetzt ist es gut, dass man selber den Tag planen kann, denn jeder kann entscheiden, was er braucht.

Ein drittes Beispiel aus einem MitarbeiterInnenengespräch: Ein Schüler erzählt über seine Erfahrung zum Lernen (gerade im Rechnungswesen gibt es zu Beginn viele Unsicherheiten, diese Abteilung gehört nicht zu den Lieblingsabteilungen der SchülerInnen):

Lernen funktioniert durch selber draufkommen, und dann steigt die Motivation ganz schnell.

Auch wenn es vorher sehr schwierig war: Rechnungswesen war am Anfang sehr schwer, wir haben aus dem Rechnungswesenunterricht

nur ein Schema gekannt, welches hier nicht 1:1 anwendbar war, vor allem in der Kostenrechnung ging es gar nicht; wir haben lernen müssen, die Lösung der Aufgaben logisch anzugehen, uns zusätzliche Informationen besorgt und plötzlich war die Idee der Lösung da und erschien uns auch ganz logisch.

Diesen Schritt zu gehen, sich in das Problem zu vertiefen, hineinzudenken war anstrengend, aber als die Lösung da war, stieg die Motivation.